

1. Inklusionskonzept

Das folgende Inklusionskonzept ist mit dem pädagogischen Konzept der Weser-Sekundarschule Vlotho verzahnt und zitiert dies in verschiedenen Zusammenhängen.

1.1 Leitbild

Jedes Kind ist ein Individuum, jeder Mensch denkt und lernt anders. Alle Kinder unterscheiden sich in ihren unterschiedlichsten Fähigkeiten, Neigungen und Biografien und die Schule soll Ihnen dabei helfen, ein mündiger Bürger zu werden, der für sich selbst und andere Verantwortung übernehmen kann. Aus diesem Grund steht der Begriff der Inklusion auf unserer Tagesordnung. Er ist kein Ziel, sondern ein Weg, den wir alle gemeinsam gehen.

Inklusion bedeutet für uns auf die individuellen und einzigartigen Bedürfnisse **aller** Schülerinnen und Schüler einzugehen und sie bestmöglich in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Unterschiede sollen demnach nicht abgebaut werden, sondern als Chance genutzt werden, denn Heterogenität ist kein Phänomen der Schule, vielmehr ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft.

Die unterschiedlichen Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler werden in der Sekundarschule Vlotho aufgegriffen und durch die Einbeziehung verschiedenster Lernumgebungen gezielt weiterentwickelt. Individuelle Förderung und selbstständiges Lernen bilden die Grundlage der größtmöglichen Entfaltung der Entwicklungspotenziale jedes einzelnen Kindes.

1.2 Schulische Rahmenbedingungen

1.2.1 Personelle Besetzung

1.2.1.1 Rolle der Förderlehrer/innen

Die zentrale Aufgabe der Förderschullehre/innen liegt in der Förderung und Unterstützung der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Dies umfasst vorrangig den sonderpädagogischen Förderunterricht für Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie die Begleitung und Unterstützung dieser Schüler/innen und der mit dem Förderschwerpunkt ESE (emotional-soziale-Entwicklung) im Klassenunterricht. Daneben treten zahlreiche Aufgaben, die vor allem diese Schüler/innen aber auch ihre Mitschüler/innen als Teil eines sozialen Systems wahrnehmen:

- Unterstützung/ Begleitung im Unterricht,
- Beratung von
 - Eltern,
 - Kolleg/innen,
 - Schüler/innen,

- Präventive Arbeit: niedrigschwellige Reaktionen auf Besonderheiten im Lernverhalten bzw. Verhalten allgemein bei Kindern ohne festgestellten Förderbedarf, um durch entsprechende Unterstützung den Förderstatus zu vermeiden,
- Unterstützung im Übergang zum Berufsleben
 - Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt,
 - Initiierung und Betreuung von Langzeitpraktika,
- Erarbeitung von Kriterien zur individuellen Leistungsbeurteilung und Unterstützung bei der Umsetzung dieser Kriterien (leistungsangepasste Klassenarbeiten, Schriftzeugnisse etc.).

1.2.1.2 Klassenlehrer im Team

In der Teambildung der Lehrkräfte wird

- das Prinzip der Kontinuität,
- das Prinzip der verstärkten Kompetenzorientierung im Unterricht und
- nach Möglichkeit das Gender-Prinzip berücksichtigt.

Wichtiges Prinzip der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit der Sekundarschule Vlotho ist das Klassenlehrerprinzip, das den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Grundschule in das weiterführende System der Sekundarschule erleichtert. Hier erteilt die Klassenleitung bestehend aus zwei gleichberechtigten Lehrkräften, Klassenlehrerin und Klassenlehrer, möglichst viel Unterricht in „ihrer“ bzw. „seiner“ Klasse. So kann eine genaue Kenntnis des Leistungs- und Arbeitsvermögens der Schülerinnen und Schüler erworben werden. Gleichzeitig wird eine Beziehung zwischen Lehrenden, Schülern und Erziehungsberechtigten geschaffen, die eine optimale Basis für den Lern-, Entwicklungs-, Bildungs- und Erziehungsprozess der Schülerinnen und Schüler darstellt.

Durch die regelmäßige Zusammenarbeit des multiprofessionellen Teams eröffnen sich die Möglichkeiten einer intensiveren Diagnose als auch der damit verbundenen Förderung für die einzelnen Schülerinnen und Schüler. Dabei wird nicht nur das Betreuungsverhältnis verdoppelt, sondern auch unterschiedliche Perspektiven auf die Bedürfnisse der Schüler/innen eröffnet. Die Arbeit im Team als auch das nach Möglichkeit genutzte Gender-Prinzip bieten den Schüler/innen zwei Ansprechpartner/innen für ihre Anliegen. Dies stellt auch einen großen Vorteil in Elterngesprächen dar, da eine umfassendere Beratung möglich ist.

1.2.1.3 MPT – Multiprofessionelle Teams in der Inklusionsarbeit

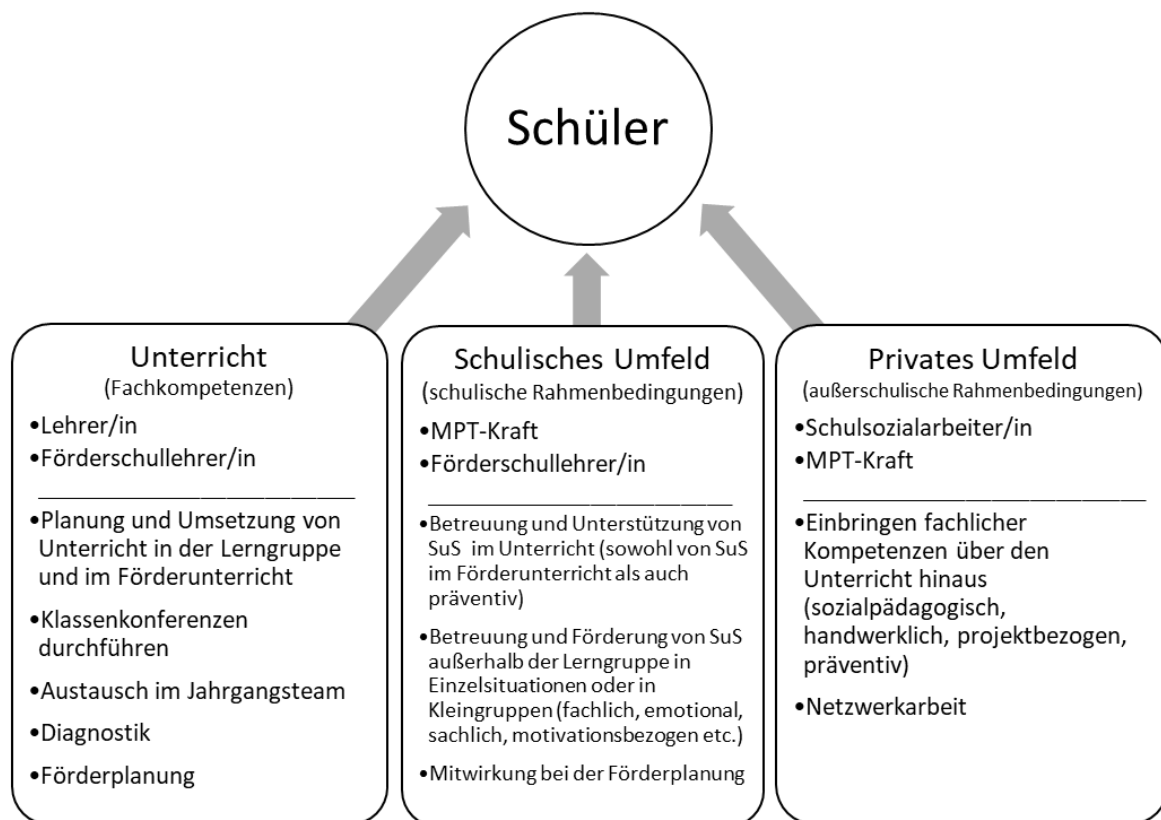
Eine weitere wichtige Säule in der Inklusionsarbeit ist der Einsatz von MPT – Kräften. Pädagogische Fachkräfte im MPT unterstützen die Tätigkeit der Lehrkräfte. Sie wirken bei der Erziehung, Unterrichtung und Beratung der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf mit und begleiten diese schwerpunktmäßig individuell im Unterricht.

MPT - Kräfte haben in der Regel Qualifikationen in pädagogischen Bereichen (Sozialpädagogik, Heilpädagogik etc.), so auch an der WSV (Diplom-Pädagogik, Erzieher). Darüber hinaus können auch Handwerksmeister/innen eingesetzt werden. Diese sind vor allem für den Übergang Schule und Beruf zuständig.

1.2.1.4 Vernetzung

Es existiert ein regelmäßiger Austausch zwischen den Jahrgangsteams, den Förderschullehrern, den MPT-Kräften und der Schulsozialarbeiterin. Elterngespräche für Schüler mit Förderbedarf werden in der Regel gemeinsam von Klassenleitung, Förderschullehrern und MPT-Kräften geführt. Dies gilt auch für den Bereich der Prävention.

Das folgende Schaubild ist eine idealtypische Darstellung der Aufgabenfelder der einzelnen Professionen sowie der sich ergebenden Schnittfelder. Durch die gemeinsame Arbeit aller beteiligten Personen sowie die sich daraus ergebenden Absprachen ist diese idealtypische Trennung im Alltag nicht immer wahrnehmbar. Die Aufgabengebiete vermischen sich. Kommunikationsstrukturen innerhalb des Teams gewährleisten, dass möglichst viele Aspekte der Inklusionsarbeit berücksichtigt werden können und somit eine optimale Förderung des jeweiligen Kindes erfolgen kann.



Für die Kommunikation im Team stellt die Schule zeitliche, räumliche und materielle Ressourcen zur Verfügung. Es sind regelmäßige Termine für den Austausch und gegenseitige Beratung eingerichtet worden. Darüber hinaus besteht ein regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung zur Evaluation der Inklusionsarbeit.

Weitere bestehende Kontakte zu außerschulischen Institutionen zunehmend auch im Bereich der Inklusion sind:

- Arbeitskreise der weiterführenden Schulen
- Austausch mit den Grundschulen
- Jugendhilfe
- Schulpsychologischer Dienst
- Kooperation mit bzw. Beratung durch die Förderschulen des Kreises
- Therapeutische Einrichtungen

1.2.2 Räumliche und sächliche Situation

Der Förderunterricht für die Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ findet in einem eigenen Förderraum statt.

Dieser Raum ist mit den entsprechenden Materialien für die individuelle Förderung ausgestattet. Dies gilt sowohl für die fachbezogene Förderung als auch für eine allgemeine Förderung (z.B. Materialien zur Steigerung des Merkvermögens, der Konzentrationsfähigkeit oder für das Erschließen von Zusammenhängen).

Dass dieser Raum ausschließlich im Rahmen der individuellen Förderung genutzt wird, hat mehrere Vorteile:

- die Schüler/innen kommen in „ihren Raum“, den sie zunehmend auch gestalten können,
- so fühlen sie sich dort wohl und sind damit auch motivierter,
- angefangene Aufgaben können in der nächsten Stunde weitergeführt werden, ohne dass zunächst wieder der Stand der letzten Stunde „rekonstruiert“ werden muss
- Probleme fachlicher aber auch persönlicher Art, die sich unter Umständen auf den schulischen Bereich auswirken, können dort in kleinem Rahmen besprochen werden
- Nicht zuletzt betont die Existenz eines eigenen Förderraums auch den Stellenwert der Inklusion an der WSV

1.2.3 Leistungsbewertung, Zeugnisse und Abschlüsse

Die Leistungsbewertung der Förderschüler erfolgt in Abhängigkeit vom Förderschwerpunkt.

Förderschüler mit dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ (esE) werden zielgleich unterrichtet und entsprechend bewertet. Die Förderung erfolgt in der Regel unterrichtsbegleitend in Absprache mit Klassen- und Fachlehrern um das vorhandene Leistungspotential möglichst effizient abrufen zu können.

Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf „Lernen“ werden zieldifferent unterrichtet. Die Ausgangsbasis ist der individuelle Leistungsstand, die darauf aufbauende individuelle Förderung erfolgt in unterschiedlicher Form:

- Hilfen bei der Bearbeitung von Aufgaben (z.B. Tippkarten, Einmaleinstabellen, Wörterbuch, zusätzliche Informationen etc.),
- zusätzliche Unterstützung durch die Lehrkräfte, Förderschullehrer und MPT-Kräfte,
- mehr Zeit zum Bearbeiten von Aufgaben,

- individuelle Aufgabenstellungen (auch in Klassenarbeiten),
- zusätzliche Förderstunden in den Hauptfächern.

In Abhängigkeit vom individuellen Leistungsvermögen der Schüler/innen begleiten die Förderschullehrer den Englischunterricht und unterstützen diese im Unterricht. Alternativ erfolgt in diesen Stunden eine nicht fachgebundene individuelle Förderung.

Mit Abschluss der Klasse 10 erhalten die Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ den entsprechenden Abschluss. Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „esE“ stehen alle an der WSV zu erwerbenden Schulabschlüssen offen.

1.3 Pädagogisches Konzept

1.3.1 Übergangskonzept

Die bereits seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit den abgebenden Grundschulen wird bestimmt durch die Elemente

- Information
- Hospitation
- Beratung

Diese Zusammenarbeit wird fortgeführt und – falls erforderlich – optimiert.

Hospitationen vor allem der Sekundarschullehrkräfte an den Grundschulen bzw. Förderschulen, aus denen die Schülerinnen und Schüler kommen, sind bereits erweitert worden und werden den Notwendigkeiten auch in den nächsten Jahren in Umfang und Inhalt angepasst. Dazu gehört auch die Beratung über einzelne Kinder, damit der Übergang zur weiterführenden Schule gelingt. Vertraulichkeit und Verschwiegenheit aller an diesem Prozess Beteiligten bilden wesentliche Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang.

Zum Konzept gehört auch – wie bisher – das Treffen zwischen den Lehrkräften der vormals vierten Klassen der Grundschulen mit den Lehrkräften der Sekundarschule kurze Zeit nach dem Übergang.

Die ersten Wochen nach den Sommerferien haben schon immer drei inhaltliche Schwerpunkte, die sich folgenden Überschriften zuordnen lassen:

1. „Wir werden eine Gemeinschaft“
2. „Unsere neue Schule“
3. „Unser Fachunterricht, unsere Fachlehrer, unsere Fachräume“
4. Die Erwachsenen (Lehrkräfte, Sozialarbeiterin, MPT-Kräfte, Sekretärinnen, Hausmeister ...)
5. Die Schülerinnen und Schüler – ihre Rechte und Pflichten

zu 1: Soziales Lernen gehört zum Konzept der Weser- Sekundarschule Vlotho mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in den Klassenstufen 5 – 10.

Zu Beginn der Schulzeit geht es vor allem um das Miteinander in der neuen Klassengemeinschaft. In diesem Zusammenhang werden Unterrichtsstunden gestaltet, in denen es um Regeln und Rituale, um erlebnispädagogische Spiele und Erfahrungen und kooperatives Arbeiten geht. Ergänzt wird dieses durch Ausflüge und Spielstunden (ebenfalls mit gemeinschaftsbildendem Charakter). Des Weiteren werden die neuen Schülerinnen und Schüler besonders in den ersten Schulwochen von ihren Paten unterstützt. Diese zeigen den Schülerinnen und Schülern die Schule, beantworten ihnen Fragen und zeigen ihnen Beschäftigungsmöglichkeiten in den Pausen. Zudem lernen die neuen Schülerinnen und Schüler in den ersten Schulwochen die Schulsozialarbeiterin und auch die Streitschlichter der Weser-Sekundarschule kennen.

Die dem Jahrgang zugeordneten Sonderpädagogen sowie eine MPT-Kraft begleiten und unterstützen das Kennenlernen und das Bilden der Klassengemeinschaft. Eine weitere Aufgabe der Sonderpädagogen und der MPT-Kraft während dieser ersten Wochen liegt in dem genauen Beobachten und Kennenlernen der einzelnen Schüler/innen sowohl mit als auch ohne Förderbedarf.

Zu 2 und 4: In den ersten Schulwochen lernen die neuen Schülerinnen und Schüler das Schulgebäude mit all seinen Klassen- und Fachräumen wie auch der Sporthalle kennen. In Form von Rallys und Rundgängen erkunden die neuen fünften Klassen das gesamte Schulgelände und erproben verschiedene Pausenangebote. In den Mittagspausen werden die Schülerinnen und Schüler ebenfalls von Lehrkräften begleitet und bei aufkommenden Problemen unterstützt. Zudem lernen die neuen Schülerinnen und Schüler die angebotenen Arbeitsgemeinschaften kennen und nehmen an einem von der Polizei durchgeführten „Bustraining“ teil.

Zu 3: Neue Fächer, neue Fachlehrkräfte und besonders ausgestattete Fachräume sind für Kinder, die aus den Grundschulen kommen, immer von großem Interesse. Dazu gehört es herauszufinden, was man mithilfe der Ausstattung in einem Fachraum erfahren und lernen kann, aber auch welche Regeln einzuhalten sind, damit alle profitieren.

Für alle Kinder gilt, dass sie die für sie neuen Abläufe im schulischen Alltag erkunden und erleben wollen.

Der inklusive Unterricht erfordert darüber hinaus, dass alle am Fachunterricht Beteiligten auch die Kinder mit besonderen Bedürfnissen in dieser Kennenlernphase berücksichtigen bzw. die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten die Möglichkeit erhalten, sich zu orientieren.

Hierzu gehört eine enge Zusammenarbeit und ein reger Austausch mit den Lehrkräften und der Schulsozialarbeiterin.

1.3.2 Schulrechtliche Basis für pädagogische Arbeit

Die Basis für die Inklusionsarbeit sind die Erlassvorgaben für weiterführende Schulen (z.B. die Stundentafel für die Jahrgangsstufe 5 – 10, die Abschlussordnung und die Kernlehrpläne für die einzelnen Fächer) sowie die entsprechenden Regelungen gemäß dem speziellen sonderpädagogischen Förderbedarf.

Soweit die Schülerinnen und Schüler einer Klasse einschließlich der Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf zielgleich unterrichtet werden, gelten für die Schullaufbahn und den Schulabschluss die

Bestimmungen für Sekundarschulen, die bei erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I drei Abschlussvarianten vorsehen. Sonderregelungen (z.B. mehr Zeit bei der Ausführung von Aufgaben) sind im Einzelfall zu entscheiden und umzusetzen. Bei zieldifferenter Beschulung und damit spezieller Förderung über die gesamte Schulzeit, beispielsweise aufgrund von eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten, ist im Einzelfall zu prüfen, wie die Schullaufbahn gestaltet und welche Abschlüsse vergeben werden können.

1.3.3 Unterrichtskonzepte und Methoden

Die unterschiedlichen individuellen Lernfähigkeiten und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler macht eine leistungsheterogene Differenzierung und eine ausgeprägte diagnostische Analyse unverzichtbar, um individuelle Förderung umzusetzen, die für begabte Kinder ebenso wichtig ist wie für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Individuelle Förderung berücksichtigt die unterschiedliche familiäre, soziale und kulturelle Sozialisation von Schülerinnen und Schülern. Die Förderung erfolgt im Wesentlichen nicht in additiven Förderstunden, sondern in offenen Unterrichtsphasen, Kleingruppenunterricht, Teamteachings im Rahmen der inneren Differenzierung, durch Helfersysteme von Schülerinnen und Schülern oder Betreuern und anderen Kräften schulischer Unterstützungssysteme im Vor- und Nachmittagsbereich.

Im Rahmen der individuellen Lernpläne entstehen ebenfalls Förderpläne, die vom Kollegium gemeinsam entwickelt werden. Auf der Grundlage dieser individuellen Lernpläne können z.B. fachliche Defizite aufgeholt, Begabungen und Stärken weiter gefördert, das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler optimiert und das Arbeitsverhalten verbessert werden. Im Verlauf des Besuchs der Sekundarschule werden durch die differenzierenden Angebote die Stärken der Kinder und Jugendlichen ausgebaut und ihre Schwächen abgebaut.

Die Basis des Stundenplans der Schülerinnen und Schüler bildet der gemeinsame Unterricht im Klassenverband. Dieser bildet den Schwerpunkt des gemeinschaftlichen Lernens. In der Sekundarschule können durch passende Lernarrangements Lernstarke den Lernschwachen helfen, ohne ihre eigenen Potenziale zu vernachlässigen. Die individuelle Lernkultur fördert Schwächere, bevor Lernrückstände entstehen, Schüler mit guten Leistungen werden weiter gefordert, jüngere lernen von älteren Schülern. Ziel der Sekundarschule Vlotho ist es, eine neue Lernkultur basierend auf Fairness, Wertschätzung und gegenseitiger Hilfestellung zu schaffen.

1.3.3.1 Kompetenzorientierung und Differenzierung

Den heterogenen Schülergruppen kann nur individualisierender Unterricht gerecht werden, der es den Lernenden ermöglicht, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Differenzierender Unterricht ist kompetenzorientiert und stellt das selbstständige Arbeiten an Aufgaben in den Mittelpunkt. Der differenzierende Unterricht wird in der Schule durch schulorganisatorische Maßnahmen und Lehrkräfte-Einsatz vornehmlich in Teams unterstützt.

1.3.3.2 Individualisierendes und differenzierendes Lernen / Methodenvielfalt

Bereits seit der Teilnahme am Modellprojekt „Schule & Co“ arbeiten die beteiligten Schulen auf folgender methodischer Grundlage und stimmen sich ab:

- Erstellung differenzierter Lernangebote,
- Offene und kooperative Lernformen,
- Berücksichtigung der Lerntypen, Anknüpfungen an Vorkenntnisse, Vorerfahrungen aus dem kulturellen Umfeld,
- Entwicklung von Diagnose- und Feedback-Verfahren zum Leistungspotenzial der Schülerinnen und Schüler,
- Organisatorische Differenzierung (nach Sozialformen, Lernvoraussetzungen, Methoden, Medien, Inhalten, Zielen),
- Didaktische Differenzierung (nach Lernstilen, Lerntempo, Lerninteressen, Lernbereitschaft),
- Dokumentation der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durch Portfolios.

1.3.3.3 Soziales Lernen

Die Sekundarschule ermöglicht soziale Reflexion, begünstigt den Wissenserwerb und unterstützt beim Lernen die Teamfähigkeit.

Das Voneinander- und Miteinander-Lernen wird durch den gezielten Einsatz von Schüler-Coaches, Tutoren und Ausbildungspaten gefördert.

Zur Integration des Sozialen Lernens in den Regelunterricht hat die WSV eine Stelle eingerichtet, die sich schwerpunktmäßig mit diesem Thema befasst.

1.3.4 Diagnostik und individuelle Entwicklungs- und Förderplanung

1.3.4.1 Entwicklungs- und Förderpläne

Für jede(n) Schüler/ Schülerin wird ein an den individuellen Kompetenzen orientierter Förderplan erstellt. Dabei werden verschiedene Kriterien berücksichtigt:

- Die im Förderplan festgeschriebenen Ziele sind realistisch, d.h. sie sollen mittelfristig umzusetzen sein,
- Die Zahl der Förderziele ist überschaubar (in der Regel nicht mehr als drei Förderziele) um eine Überforderung sowie eine Betonung von Schwächen zu vermeiden,
- Die Erstellung und Umsetzung erfolgten im dialogischen Prinzip. Unterrichtende Lehrkräfte, Eltern, SchülerInnen sowie weitere Beteiligte (z.B. MPT- oder Integrationskräfte) werden mit einbezogen,
- Die Inhalte sind transparent und bilden die Basis für Absprachen aller Beteiligten,
- Die sonderpädagogische Förderung erfolgt in der Regel begleitend im Unterricht. Darüber hinaus bietet der Schulalltag immer wieder Möglichkeiten, die Förderziele zu thematisieren,

- Es erfolgt eine regelmäßige Evaluation der Förderpläne und auf dieser Grundlage eine Überarbeitung der Förderziele. Neue Entwicklungen sollen dabei ebenfalls berücksichtigt werden.

1.3.4.2 Diagnostik

Auf Wunsch des Klassenteams kann eine zielgerichtete Beobachtung von Schüler/innen im Unterricht erfolgen. Inhalt solcher Beobachtungen können z.B. Besonderheiten im Lernverhalten, der Umgang mit Mitschüler/innen oder die Menge des bewältigten Lernstoffes sein. Diese Beobachtungen können damit sowohl quantitativ oder qualitativ erfolgen. Zusätzliche Informationsquellen können Einzelgespräche oder Fragebögen sein.

Auf Basis dieser Ergebnisse wird gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten über klassen- bzw. schulinterne Möglichkeiten der individuellen Förderung diskutiert. Gegebenenfalls kann auch die Einleitung eines AO-SF (Feststellung eines möglichen sonderpädagogischen Förderbedarfs) als Grundlage gezielter sonderpädagogischer Förderung das Ergebnis eines solchen Gesprächs sein.

In der Regel soll die sonderpädagogische Förderung an der WSV erfolgen. Ein Schulwechsel in den Förderschulbereich soll nur in Ausnahmefällen erfolgen.